



Abend-

Zeitung.

222.

Freitag, am 16. September 1825.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.  
Verantw. Redacteur: E. G. Eb. Winkler (Eb. Hell).

C a n z o n e.

Ihr ruht auf mir, ihr holden, klaren Blicke,  
Als fragtet ihr, was meine Wangen bleichte?  
Fragt nicht so iunig, nicht so warm den Armen,  
Was Jugendlust und Freuden ihm verschlechte!  
O, ihr, woran ich einzig mich erquicke,  
Laßt immer mich an eurem Strahl erwärmen;  
Doch fragt nicht, habt Erbarmen;  
Nehmt nicht hervor, was ich vor euch verhüllte,  
Weckt nicht die tief verborg'ne Gluth zu Flammen!  
Sonst stürzt die Kraft zusammen,  
Die heimlich glimmend sie längst unterwühlte.  
O, frage mich nicht, ihr mitleidvollen Augen!  
Ich kann aus euch nur Gift, statt Tröstung saugen.

Der Biene gleich laßt mich nur Labung trinken,  
Aus der aurnen Blüthen reinen Glocken!  
Den Honig spar' ich dann für herbe Tage.  
Er nährt mich, bis meine Pulse stocken,  
Bis dieses Herzens Gluthen niedersinken,  
Bis es verglüht ist, lautlos, ohne Klage.  
O, darum laßt die Frage,  
Ruht nicht so innig auf mir, holde Blicke,  
Erforschet nicht im freudenleeren Herzen  
Den Grund der herben Schmerzen;  
Ihr raubt die letzte Blüthe meinem Glücke.  
Denn fliehen würdet ihr, und mich vermeiden,  
Wüß' euch bekannt die Quelle meiner Leiden.

Und wolt ihr dennoch fragen?  
O dann, Canzone, zieh' hinweg den Schleier,  
Bekenne, was die Lippen bang verhehlen.  
Doch sag' auch, daß die Sinne Tod sich wählen  
Eh' sie verletzen, was dem Herzen theuer.  
Sie ohne dann, was diese Brust durchbebte,  
Die Gluth, die ich ihr zu verhehlen strebte.

Luise Arnold.

Jacques Poltrot.

(Fortsetzung.)

Poltrot hatte dem Gouverneur die Anzeige gemacht, daß ihn ein Geräusch im innern Hofe aufgeweckt, er aufgestanden sey, seine Pferde im Schloßhofe erblickt und am äußern Thore den Prinzen und seinen Stallmeister Pierre dort gefunden habe. — Auf diese Anzeige wurde schon am Morgen Pierre vernommen, welcher mit ruhigem Gleichmuth gestand, daß er den Prinzen habe retten wollen. Auf die Frage aber, wie er zu den Schlüsseln und zu dem Weine gekommen sey, den er am Abend den Wächtern in so reichlichem Maße ausgeheilt habe, schwieg er standhaft und läugnete, daß irgend Jemand ihm zur Ausführung seines Unternehmens behülflich gewesen sey. — Der Prinz, welchen der Gouverneur doch nur im unterwürfigsten Tone nach den nähern Umständen seiner Flucht befragen wollte, antwortete ihm mit Stolz: daß der Diener eines lothringischen Prinzen wohl nicht besugt sey, einen Prinzen des königlichen Geblütes zu vernehmen, er drehte ihm den Rücken zu und schwieg auf alle ferneren Fragen.

Daß dem Kastellan, der bald jammernd, bald fluchend im Schlosse herum lief, die Schlüssel, die er so sorgfältig bewahrte, listig entwendet worden, dieß war wohl gewiß, doch das Wie? Jedem ein Räthsel. — Der Gouverneur, um seinen Bericht desto treuer dem Herzoge abstaten zu können, wollte sich